

HANS DAMA

Lenaus revolutionäre Gedankenwelt im Vormärz

In diesem Jahr begeht die Literaturwelt 175

Jahre seit dem tragischen Ableben des Dichters (1802-1850), der zeit seines Leben in allen Bereichen ein Unglücklicher war: kein Familienglück, kein Liebesglück, kein Studienabschluss, kein Vaterland und kein Zuhause - das waren die ständigen Begleiter des Dichters auf einem mühsamen Lebensweg, auf dem der unruhige Geist vor der metternichschen Korsettsystem in Österreich ins liberalere Süddeutschland flüchtete. Einzig und erfolgeich war der Dichter in seinem schöpferischen Werken: Dem Dichter wurde (laut Univ. Freiburg i. Br.), nach Goethe, der reichste Wortschatz unter allen deutschsprachigen Dichtern nachgewiesen*, über 300 Vertonungen von bekannten Komponisten wie Franz Liszt, Felix Mendelssohn - Bartholdy, Robert Schumann, Richard Strauss, Arnold Schönberg, Hugo Wolf, Max Reger, Carl Orff, Othmar Schoeck u.a.; allein die Schilflieder wurden über 150 Mal vertont. Kein deutsches Gedicht durfte sich dieser musikalischen

Während der Hochzeitsvorbereitung im Jahre 1844 mit Fräulein Maria Behrends im süddeutschen Baden brach am 12. Oktober die Krankheit des Dichters aus, von der er sich nie mehr erholen sollte und seinen späteren Niedergang ankündigte.

Gunst erfreuen.

Im Revolutionsjahres 1848 brach in Wien die Re-

volution im März aus, daher ist der Terminus "Vormärz" in die Geschichte und Literatur eingegangen, und nach dem österreichischen Staatskanzler und Außenminister als Ära Metternich bekannt, bezogen auf Kunst, Kultur und Literatur jedoch als Biedermeier bezeichnet wird.

In den meisten dem Dichter zuteilwerdenden Würdigungen wird dieser vornehmlich als Lyriker behandelt, während seinen epischen Werken nicht die ihnen gebührende Aufmerksamkeit entgegengebracht wird.

Doch sind es gerade diese, die die politische Ideenwelt des Dichters als Vorbereiter im Vormärz hin zu den revolutionären Umgestaltungstendenzen der Revolution von 1848/49 weisen.

In diesem Zeitabschnitt war die Gesellschaft einer allumfassenden Zensur ausgesetzt; nichts konnte ohne vorherige rigorose Kontrolle staatlicher Organe gedruckt und veröffentlicht werden. Unter diesem Druck hatte vor allem die Literatur und deren Autoren zu leiden. Wegen dieser äußerst strengen Zensur wurden die Arbeiten im Ausland oder unter fremden Namen (Pseudonym) veröffentlicht.

In der Forschung zum literarischen Vormärz in Österreich werden vor allem Anastasius Grün, Karl Beck und Nikolaus Lenau erwähnt.

In Deutschland setzt diese Bewegung bereits nach den Napoleonischen Kriegen ein, während sie in Österreich erst ab 1830 so richtig beginnt und 1831 von Anastasius Grüns "Spaziergänge eines Wiener Poeten", in Hamburg bei Hoffmann und Campe erschienen, entsprechend angeheizt wurde.

Doch erst ab 1840 löst eine Reihe von Veröffentlichungen in Österreich diese Bewegung maßgeblich aus.

Lenaus Jugend war bereits von den liberalen und nationalen Ideen der Französischen Revolution von 1789 und der damit verbundenen darauffolgenden Napoleonischen Kriegen geprägt, die sich durch einsetzenden Nationalismus, Liberalismus und Sozialismus sowie durch die sich dagegen gerichtete allgemeine restaurative Unterdrückungspolitik zum Ausdruck gelangte.

Lenau versuchte diesen Zuständen zu entkommen, indem er wiederholt nach Stuttgart reist und Verbindung zum Schwäbischen Dichterkreis um Justinus Kerner, Ludwig Uhland, Karl Mayer u.a. suchte und dort auch freundliche Aufnahme fand; außerdem lernte er seinen späteren Verleger Johann Georg Cotta kennen, in dem seine Gedichte erscheinen werden. (Die Cotta'sche Verlagsbuchhandlung war ein 1659 in Tübingen gegründeter Verlag, der sich bis 1889 im Besitz der Verlegerfamilie Cotta und danach bis 1956 im Besitz der Verlegerfamilie Alfred Kröner befand.)

Der Dichter litt aber bereits seit September 1844 unter den bekannten psychischen Störungen, sodass er den Sturz Metternichs nicht mehr mitbekommen konnte.

Lenau prägte jedoch trotz seiner geistigen Erkrankung, die Ideen seiner Zeit und beeinflusste somit die Ideenwelt des Vormärz wesentlich, und – mehrheitlich durch seine Erfolge in Schwaben – gelingt ihm der Durchbruch, sodass seine Lyrik die nationalen und liberalen Bewegungen – vor allem – in den 1830er Jahren – zum Ausdruck gebracht und so die Ideen der Französischer Revolution weiter transportiert hat.

In seinen oder zumindest in einigen seiner epischen Werke, deren Stoffe auf historische Persönlichkeiten aufgebaut sind, gelangt die revolutionäre Gedankenwelt des Dichters unverkennbar zum Ausdruck, teils latent, teils offensichtlich.

Wie sein Hauptheld, der Dominikaner Girolamo Savonarola (1431-1498), Prior im Kloster San Marco zu Florenz, der sich nach dem Sturz der Medici (1494) für die politische Neugestaltung von Florenz eingesetzt hatte, war auch Lenau bestrebt, der von Metternich geprägten Bierdermeiergesellschaft im Vormärz, unter welcher der Dichter selbst großen Schwierigkeiten ausgesetzt war, zu einer wesentlichen Veränderung zu verhelfen.

Nach Abschluss der Arbeit an seinem "Faust", war Lenau 1837 bereits in seinen "Savonarola" eingetaucht; die Bedeutung des Werkes fußt auf den Ideen der Demokratie, der Freiheit, der Sittlichkeit sowie auf den Angriffen gegen die Tyrannei, Ideale die auch Lenau selbst verfolgte. Doch seine Angriffe auf die Zustände am päpstlichen Hof führten zu seiner Exkommunikation durch Papst Alexander VI (1492- 1503) und Verurteilung, das seinem Leben auf dem Scheiterhaufen ein Ende bereitete.

Auch in den 1842 vollendeten "*Albigensern*" ist der Freiheitsgedanke unverkennbar.

Der auf die Hussitenkriege aufgebaute Stoff, der gegen das Unrecht der Feudalordnung zu Felde zieht, strebt unverkennbar die Überwindung nationaler, sozialer und religiöser Schranken an und somit die Erlangung von Freiheit ganz im Sinne des Dichters.

Ausgehend vom Stoff der *Hussitenkriege* aus der Geschichte Böhmens rund um *Jan Žižka*, hat Lenau die packende Handlung um die Albigenser gegen Unrecht und Unterdrückung aufgebaut.

Die Auseinandersetzungen zwischen den Albigensern und den von Papst Innozenz III. (1198-1216) unterstützen Kreuzfahrern rücken die Handlung des Werkes in den Mittelpunkt des Geschehens und unterstreichen den Gegensatz zur idealisierten Welt des Mittelalters ganz im Sinne von Georg Wilhelm Friedrich Hegels Darstellung des ausgehenden Mittelalters als die Zeit einer wüsten Barbarei, in deren Mittelpunkt die machthungrige Kirche mit Verweltlichungstendenzen erscheint. Lenau übernimmt Hegels Anschauung, dass die geschichtliche Entwicklung aus dem Kampf der Gegensätze hervorgeht.

Des Dichters Absicht, die Schrecken des Krieges bildhaft zu schildern, liegt in der Darstellung und Verbreitung des Hasses gegen die Unterdrücker der Freiheit, im Laufe der Geschichte sich scheinbar endlos dahinziehenden Kampf zwischen Tyrannei und Freiheit.

Der Dichter ist sich dessen gewiss, dass nach dem Leid der Gegenwart (auch seiner Zeit) glücklichere Tage folgen werden, was im Schlussgesang der Albigenser Deutlich zum Ausdruck gelangt:

"Das Licht vom Himmel läßt sich nicht versprengen,

Noch läßt der Sonnenaufgang sich verhängen Mit Purpurmänteln oder dunklen Kutten; Den Albigensern folgen die Hussiten Und zahlen blutig heim, was jene litten; Nach Huß und Ziska kommen Luther, Hutten, die dreißig Jahre, die Cevennenstreiter,* Die Stürmer der Bastille, und so weiter."

Lenau hat mit seinen epischen Werken den politischen Herausforderungen seiner Zeit die Stirn geboten und seinen Zeitgenossen die eigenen Anschauungen und Anfechtungen ins rechte Licht gerückt, um dem unterdrückenden System Metternichs im damaligen Österreich Widerstand entgegenzubringen sowie seinen Mittmenschen Mut und Zuversicht einzuflößen, um nicht zu verzagen und an eine bessere Zukunft glauben mögen.

Erläuterung:

Jan Žižka - (* um 1360 in bei Budweis; † 11. Oktober 1424 bei Šenfeld an der Pest);als tschechischer Ritter und Anführer der Taboriten ein radikaler Verfechter der Idee des Reformers Jan Huss (*zirka 1370 † 6. Juli 1415 auf dem Scheiterhaufen in Konstanz).

*Cervennenstreiter – Bezugnahmen auf die Cevennenkriege bzw. auf die Verfolgung der Hugenotten in den südfranzösischen Cevennen nach der Aufhebung des Edikts von Nantes (1685) durch Ludwigs XIV.

Weihnachtsbescherung

Ringsum ausbreitet Stille sich und umfängt das Tal; scheinbar des Schicksals Wille, getränkt in Himmelstrahl.

Die Ruhe kreist erlösend um Hecken und um Flur, manch Lebewesen dösend, verloren ihre Spur... Das Einsamhaus steht düster in schneegepeitschter Nacht. Drinnen im Wehgeflüster Altehepaar hält Wacht

in würdiger Erwartungdie heil'ge Nacht so nah, weihnachtlich kaum – Entartung, es ist ja niemand da.

Entfernt die Enkel, Kinder das Leben will es so, Die Hoffnung schwindet, minder ihr Kommen sowieso.

Einst strahlten Kinderblicke bei hellem Stimmenklang, die Weihnachten uns schicke, mit tönend Festgesang.

Durchbricht nicht nun die Stille unruhiger Winternacht, vernehmend Hupton – schrille in hehrer Weihnachtspracht?

Schon stürzen durch die Türe ersehnt' Besucher ein, was Großeltern so rühre im flackernd Kerzenschein...

Die Langersehenten, Lieben, schlussendlich sind sie da, von Sehnsucht stark getrieben: Ein Wunder fast geschah...

Nun ist der heil'ge Abend heilig im Wahrheitswort; Gemüt endlich mal labend, Seele blüht auf sofort.

Die schönste Festbescherung so wahr geworden ist: In heil'ger Nacht die Ehrung: man Eltern nie vergisst.

28.10.2025